

Zillertaler Alpen **Grabspitze (3059 m)**

2

Ein formgewaltiger, aber vernachlässigter Dreitausender

Von dem Dreitausender-Trio der Pfunterer Berge erhält die Grabspitze am wenigsten Besuch. Die Normalroute aus dem Pfitscher Tal ist halt sehr lang, aber auch im besten Sinne ursprünglich. Wer mit guter Kondition ausgestattet ist, erlebt hier ein Gustostück mit bestechender Aussicht.



▲ ↑ 1700 Hm | ▼ ↓ 1700 Hm | → 11,5 Km | ⌚ 8 Std. |

Talort: St. Jakob in Pfitsch (1449 m)

Ausgangspunkt: Platz (1420 m), kleiner Weiler im Pfitscher Tal vor St. Jakob; Parkmöglichkeit bei der Brücke/Stichstraße gegenüber dem Pfitscherhof

Gehzeiten: Aufstieg 5 Std., Abstieg 3 Std.

Mobil vor Ort: Linienbusverkehr von Sterzing ins Pfitscher Tal (Bushaltestelle in Platz)

Karten/Führer: Tabacco 1:25 000, Blatt 037 »Hochfeiler – Pfunterer Berge«; Mark Zahel »Rund um Sterzing«, Bergverlag Rother, 2018

Information: Tourismusverein Sterzing – Freienfeld – Wiesen/Pfitsch, Stadtplatz 3, I-39049 Sterzing,

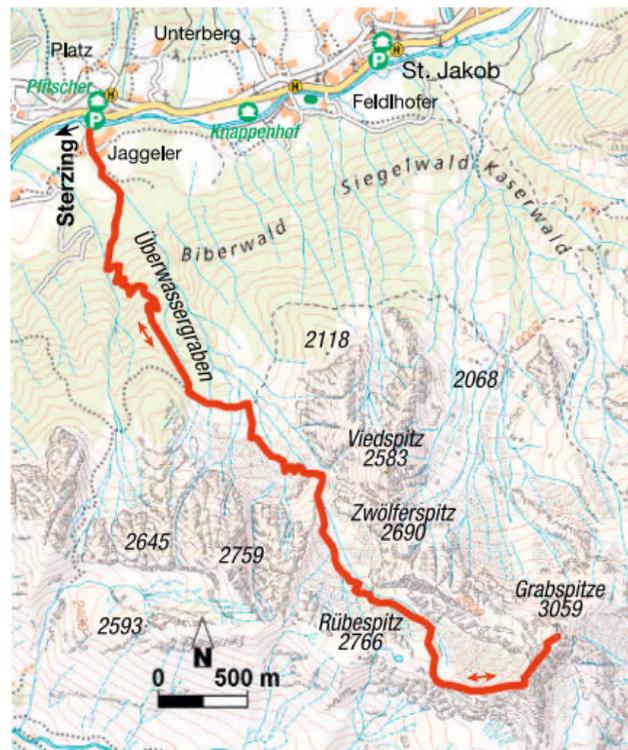
Tel. 00 39/04 72/76 53 25, www.sterzing.com

Hütten: Keine am Weg, Gasthaus in Platz

Charakter: Markierte Route, die speziell im mittleren Teil dürftig gepfadet bzw. in vermuten Gräben sogar unterbrochen ist. Im Wald steiler, aber ordentlicher Steig, in der oberen Hälfte Steigspuren im Blockschutt und am Grat einige Felsstellen, die etwas Handeinsatz verlangen (allenfalls kurz I. Grad). Ausgeprägte Trittsicherheit, etwas Orientierungsvermögen und vor allem eine gute Kondition erforderlich

Einsamkeitsfaktor: Eine Individualisten-Tour, auf der man sich meist ohne Gesellschaft austoben kann.

Beste Jahreszeit: Juli bis September



 Zillertaler Alpen **Grabspitze (3059 m)**

Orientierung/Route: Nach dem Start beim Weiler Platz an den Höfen von Überwasser vorbei und auf dem Weg Nr. 11 zunächst links vom Bach über Wiesen ins Gehölz. Der Graben wird erst etwas weiter hinten nach rechts überquert. Danach auf einem Forstweg in den Bergwald, bald abgelöst von einem kleineren Steig, der sich kräftig höher schraubt. Nach einem markanten Rechtsknick kommt man zu einer Lichtung (Schild »Landschaftsschutzgebiet«) und bald darauf zu einer kleinen Jagdhütte (1904 m), wo der Wald allmählich zurückbleibt. Nun ein Stück weit fast eben in einen ausgedehnten Kessel und bei der Gabelung kurz vor dem Überwassergraben auf der Gipfelroute (Nr. 11) weiter. Am folgenden Wiesenhang sind sowohl Spur als auch Markierung dürftig. Man muss alsbald mit Augenmaß einen ersten Graben kreuzen, anschließend noch eine zweite, wasserführende Runse. Damit vorübergehend auf der linken Seite weiter, ehe der Bach oberhalb seiner Wasserfallstufe nochmals überschritten wird. Auferdiger Spur allmählich in ein flacheres Kar hinein. Hier herrscht teilweise vermurtetes Blockschuttgelände vor, doch die zuvor ungenügenden Markierungen werden nun zuverlässiger. Etwas aufsteilend über die nächste Schwelle

ins Hochkar, dort aber nicht weiter durch die Mulde, sondern rechts davon aufwärts. Endlich gewinnt man auf ca. 2780 Metern den Grat zwischen Rübispitze und Grabspitze, womit das spannende Finale eingeleitet wird. Mit der klaren Leitlinie vor Augen geht es meist noch steigähnlich ostwärts bis zum markanten P. 3024 hinauf, anschließend teilweise ausgesetzter um einige Hindernisse lavierend gegen Nordosten. Auf den letzten Metern führt eine auffällig sandige Spur zum höchsten Punkt der Grabspitze (3059 m).

Abstieg: Das Bergab erfolgt auf gleicher Route.

Mark Zahel

Bedrohliche Wolken am Gipfel der Grabspitze

